

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)

20 (24.1.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-290205](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-290205)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis zum Monat incl. Frangiergeld 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; auch die Post bezogen (Postamtliche Nr. 5439), vierteljährlich 2,10 Mk., für 3 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Frangiergeld.

Redaktion und Expedition:
Hani, Hans Wilhelmshäuser Straße 38.
Telephon-Nr. 211.

Leserinnen werden die fünfspaltige Correspondenz oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Schwärzungen usw. nach höheren Tarif. — Lesern für die Inserate Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Freitag in der Expedition aufgegeben sein. — Welche Inserate werden sofort erbeten.

Nr. 20.

Bant, Donnerstag den 24. Januar 1901.

15. Jahrgang.

Kapitalistische Tendenzen.

II.

Mit der Erweiterung der Geschäfte der Banken wuchs auch ihr Geldzufluss. Die Rollen der Geschäftsleute lernten sich bis auf den im Geschäft unentbehrlichen Teil, alle Andere wurde zur Bank getragen, mo es ja nicht nur gegen Diebstahl am besten geschützt ist, sondern selbst fließt, d. h. von fremder Arbeit Zinsen einheimt. Durch ein finnrückes System von laufenden Kontos haben die Banken den zum Geschäftsbetrieb der einzelnen Unternehmungen nötigen Barbestand auf ein winziges Minimum heruntergeführt. Und die Fällung der Banknoten war seinerseits ein Anreiz zur Entwicklung des Kredits. So ist der Kredit in alle Geschäftsbereiche eingedrungen, er ist der kapitalistischen Produktion unentbehrlich geworden, wie die Luft zum Atmen. Kein Geschäft, das nicht mit geliehenem Kapital arbeitet. Jeder Kapitalist ist Bankschuldner und dadurch von dieser abhängig; er ist auch logisch als Kontoinhaber, als Besitzer von Wertpapieren Gläubiger, aber so intim verflochten sind die Beziehungen des Kredits, daß es gegenwärtig nur wenige Geschäftslente gibt, die bescheiden können, wenn ihnen ihre Bankkontos gestündigt werden. Deshalb hat denn ein Bankrott auch immer so verhängnisvolle Folgen.

Wie die Banken entwickelten sich die Börsen. Dieser offene Tagesmarkt für Geld und Geldwerte hat jedem Geldbesitzer die Möglichkeit gegeben, als reiner Kapitalist aufzutreten. Ob er Jemand sein Geld für seine Fabrik, seinen Laden oder seinen Unterhalt braucht, so kann er es doch zeitweise in Börsenverleihen anlegen, da er im Bedarfsfall sie aus der Börse zum Tagesfuß veräußern kann. Die Börsen sind die großen Stapelplätze für den Tribut, den das Geldkapital an allen Ländern, allen Staaten und aus allen Beschäftigungen zahlt. Der Börsenverkehr befruchtet aber längst nicht mehr auf die eigentlichen Wertpapiere, er ist ein bestimmtes Anrecht auf einen Steuerertrag, eine Grundrente, oder einen Kapitalzins repräsentieren, sondern er erfaßt den kapitalistischen Warenverkehr, er legt bei den Rohstofflieferungen ein wie die amerikanischen Baumwolltransporte, bei den Lebensmitteln wie das russische und amerikanische Getreide, und er eskamotiert den kapitalistischen Profit, noch bevor er sich gebildet hat!

Die Börse zehrt das Geld der Beamten und der sogenannten Berufsarten heraus, die sonst abwärts von dem kapitalistischen Mehrwertbildungsprozess stehen. Nunmehr fließen sie durch ihren Geldbeitrag die Kapitalakkumulation. In noch viel größerem Maße geschieht das durch die Versicherungsbanken und Sparkassen, die auch viel größere soziale Kreise umfassen. Das Alles hat zum Ergebnis die Anammlung von immer größeren und größeren Geldmassen in den Banken und auf den Börsen.

Man hat darin eine Verallgemeinerung des kapitalistischen Besitzes erblickt. Und allerdings ist in einem gewissen Sinne das Dienstamt, welches ein Sparkassenbuchlein besitzt, ebenjodit Kapitalist, wie in einem engeren Sinne der Hauseigentümer, der seine Gesamtvermögen und vielleicht noch darüber an die Hypothekbank abliefern muß, es nicht ist. Doch nicht auf Begriffsbestimmungen kommt es an, sondern auf die kapitalistischen Machtverhältnisse. Und das ist vor allem der Konzentrationsprozess wichtig, der sich im Bankwesen und auf dem Geldmarkt vollzieht. Rollosale Geldinstitute mit internationaler Weltwirtschaft haben sich entwickelt. Ihr Wille ist bestimmend für den Geldmarkt. Von ihnen hängt es ab, wie hoch der Zinsfuß einer Staatsanleihe angelegt, oder ob sie überhaupt vergeben wird. Sie haben sich die Staaten unterthan gemacht und setzen Druck in Bewegung, um ihre Darlehensspinnen aufzutreiben. Sie haben die Initiative bei allen hervorragenden Unternehmungen, bauen Eisenbahnen, Kanäle u. s. w. Die ganze großartige Elektrizitätsindustrie mit ihren Zentrallen, Straßenbahnen, Stadbeleuchtungen entwickelte sich in engem Anschluß an diese großen Geldinstitute. Sie haben nicht nur direkt Staaten, Städte und eine große Zahl Kapitalisten in Schuldbandhängigkeit, sondern sie herrschen über die kleineren Banken, die sie mit Geld und Wertpapieren speisen und die vor

Allen in ihrer Zinsbemessung vollkommen von ihnen abhängig sind. In gleicher Weise beherrschen sie die Börse. Diese ist für sie die Vermittlerin mit dem großen Publikum, aus dem Geld geschöpft wird und an das die Wertpapiere abgehoben werden, die man nicht mehr braucht. Aus jeder Wandelstrift gehen diese Rollosche noch gewaltiger hervor, als sie waren, während eine Anzahl kleinerer Banken verschwindet und das Gros der Kapitalistenklasse den Verlust trägt. Unter diesen internationalen Geldinstituten stehen aber einige Kapitalisten-Gruppen, die alles beherrschen. Das übrige Klientel hat nichts zu sagen. Dagegen wehren sich zusehends die Fälle, wo die großen Geldinstitute sich miteinander verbinden.

Die kapitalistische Tendenz ist, daß das gesamte Geldkapital von einem Ring internationaler Banken absorbiert werde, in denen einige Finanzkräfte die Herrschaft führen. Diese würden dann zusehends den gesamten von den Arbeitern erzeugten Jahresreichtum einheimen, sie würden den Zinsfuß bestimmen, nach dem sie die übrige Kapitalistenklasse entlohnen, den Rest, der für Arbeitslöhne übrig bleibt, die Steuerquote, welche die Staaten zu erheben haben. Die Rothschilds und Sternbergs an der Spitze der Reichsheit — das ist die kapitalistische Perspektive, mit welcher das 20. Jahrhundert beginnt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag war am Dienstag wieder der Schauplatz einer sozialpolitischen Debatte, zu der die fortwährende Beratung des Etats des Reichsanths des Innern Anlaß bot. Grafensohn gab in einer Polemik gegen die neulichen Ausführungen des Grafen Pofadowsky eine wertvolle Ergänzung dessen, was er an den vorausgegangenen Sitzungstagen über die zahllosen Mißstände in der Glasindustrie vorgebracht hatte. Nebenher fielen ebenso wertvolle Beiträge für die Sozialpolitik des Jentrums ab. Der wido-nseroantio-antimilitarische schießende Abgeordnete von Potsdam, Herr Pauli, ein Tischlermeister seines Faches, bewies, daß die kleinen Kräfte des Scharfmacher ebenso aus dem ff vertrieben, wie die großen Progen von der Hochindustrie; mit deutlicher Offenheit verlangte er den Ausschluß sozialdemokratischer Arbeiter aus den Staatsbetrieben und trieb nebenbei ein bißchen Judentum, indem er mit der höchsten Entdeckung aufwartete, daß die ungarischen, in der letzten Sitzung vom Genossen Weiss gezeigten Mißstände in den Ziegeln von den ff-Deputierten herührten. Der Nationalliberale Müsch herbrachte in einer übrigens ziemlich belanglosen Rede für die Errichtung einer staatlichen Anstalt für Handel, Industrie und Landwirtschaft ein, die im Verlauf der Sitzung auch der freisinnige Biell bekräftigte. Inzwischen erzählte Graf Pofadowsky einmal wieder in der Weise der gekannten und verkommenen Unguld von seinen unerblichen Verdiensten um die Förderung der Sozialpolitik. Genosse Albrecht setzte den kleinen Scharfmacher Pauli gründlich ab; den Abgeordneten Dr. Dertel, den Entdecker angeblicher Mißstände in „sozialdemokratischen“ Konsumvereinen, forderte er auf, sich lieber um die Beförderung der mehr als miserablen Löhne zu bemühen, die in agrarischen Konsumvereinen bezahlt werden, z. B. in einem, in dessen Ausschicht der bekannte agrarische Heißpoen v. Rendel-Stiemfels figt. Nachdem Herr Biell seine oben bereits gestreuten Ausführungen gemacht, erreichte die heutige Debatte ihren Höhepunkt in v. Wallmans groß angelegter Rede über die Sozialpolitik des Jentrums. Mit dem prächtigen, echt bayerischen Humor, der ihm eigen, hielt Bollmar der schwarzen Garde der römischen Kirche ihr reichhaltiges Sündenregister vor. Am Schluß seiner Rede rechnete Bollmar dann noch einmal mit dem Staatssekretär Pofadowsky ab. — Eine recht schwache Erwiderung auf Bollmars Rede verüßte Kaplan Dige. — Schließlich befandete dann noch Herr Dr. Müller-Sagan, daß die Rammesfeelen des Freisinnigen sich nicht entschließen können, für die sozialdemokratische Resolution betreffend das Reichsamt des Innern zu stimmen. — Heute, Mittwoch, liegen die verhängenen Anträge zur Wohnungstaxe auf der Tagesordnung.

Die schlechte Besetzung des Reichstags macht sich nun auch für die Kommissionen fühlbar. So konnte am Dienstag die Justikkommission nicht tagen, weil nur acht ihrer Mitglieder anwesend waren.

Für die Versorgung der Teilnehmer an der Chinaschiffen Expedition und ihrer Hinterbliebenen ist nunmehr der angeforderte Geldbetrag dem Reichstage vorgelegt worden. Die Vorlage ist erfolgt auf Drängen der Subjekt-Kommission, indem es als gegenwärtig und verfassungswidrig bezeichnet wurde, den Teilnehmern Zulagen zu machen durch Kabinettsordres, deren Inhalt mit den gesetzlichen Bestimmungen über das Pension- und Reliktenswesen im Widerspruch steht.

Die Scharfmacher-Kritik, zu denen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie durch ein neues Sozialengesetz aufgefördert wird, und die von Zeit zu Zeit bald in Hamburg, bald in München, bald in Breslau und auch in Berliner Blättern auftauchen, entstammen, wie der „Frei-Bl.“ aus Berlin geschrieben wird, so ziemlich alle derselben Feder, der Feder eines ehemaligen nationalliberalen Reichstags-Abgeordneten, der von Beruf Publizist ist und der diese Art von Unlauterkeitsblättern mit unermüdetem Fleiß und Leidenschaft betreibt. Er hat namentlich in Koffmeyer Zeit schon oft den Erfolg gehabt, daß sich die gesamte Presse wieder einmal in einem Unflugswechsel beschäftigte und vielleicht glückts ihm auch jetzt wieder. Weiter steht nichts dahinter.

Der fromme Berliner Magistrat. Eine sonderliche Geschichte wird in der „Flamme“, dem offiziellen Organ des Berliner Vereins für Feuerbestattung zur Sprache gebracht. Das Blatt schreibt: „Der so unerwartet schnell aus dem Leben geschiedene Bürgermeister Brindmann hatte zu wiederholten Malen in seiner Familie den Wunsch geäußert, dereinst feuerbestattet zu werden. Obgleich Schriftliches über diesen Punkt nicht vorhanden war, glaubten die Hinterbliebenen pfeidwohl dem Wunsch Rechnung tragen zu sollen, und beantragten, nachdem sie ein erstes Anerbieten des Magistrats, die Bestattung auf Kosten der Stadt und mit einer den Verdiensten des Verstorbenen würdigen Feier vorzunehmen, abgelehnt hatten, das Bureau des Vereins für Feuerbestattung in Berlin mit der Erledigung aller nötigen Formalitäten. In einer Besprechung waren alle Einzelheiten über den Sarg, den Leichenwagen, die sonstige Ausstattung, bei der der alles Sprangende vermieden werden sollte, festgelegt worden; die Einäscherung sollte in Götze stattfinden, weil der Verstorbene mit Herrn Oberbürgermeister Liebetrau daselbst befreundet gewesen war. Inzwischen hat sich Kunde ergangen, daß die Witwe dem neuzeitlichen Magistrat Folge gegeben habe und auf die Feuerbestattung verzichte.“ — Wenn die Mitteilungen des Blattes zutreffen, so ist damit dargethan, daß der Berliner Magistrat in der letzten Zeit mit glücklichem Talent gelernt hat, der in maßgebenden Schichten sich spreizenden Orthodoxie Rechnung zu tragen. Denn auf etwas Anderes kann seine Einwirkung nicht zurückzuführen sein. Eine Berliner Bürgermeistersleide, die durch Feuer und etwa gar ohne Mitwirkung eines Geistlichen bestattet wird, welches ein altes Vorbild giebt das den „niedereren Volksschichten“, die der Magistrat im königlich-preussischen Christentum doch mitzuziehen beufen ist!

Ein gegangener prinzlicher Brigade-Kommandeur, Prinz Alfons von Bayern, Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade, hat infolge eines ihm zugegangenen „blauen Briefes“ seinen Militärdienst quittieren müssen. Ein in bössischen Sensationen wohl unterrichtetes Blatt theilt folgende Einzelheiten zu dieser Demission mit:

„Des Prinzen Befähigung als Kavalleriegeneral wurde bei den vorjährigen Herbstmanövern des 1. bayerischen Armeekorps von seinem nächstehenden Anverwandten und Vorgesetzten, dem kommandierenden General des genannten Armeekorps Prinz Arnulf, als „nicht genügend“ eingeschätzt und ihm infolgedessen die Qualifikation zu einer weiteren Beförderung im bayerischen Heere abgesprochen. Eingeweihte Kreise wollen wissen, daß der von seinen Untergebenen hochgeschätzte Brigade-Komman-

deur bei einem Kavallerie-Angriff Pferde und Mannschaften in unmillitärischer Weise allzu sehr geschont habe, was ihm in erster Linie das Mißfallen des als sehr scheidig bekannten Divisionärs Generalleutnants Freiherrn v. König eingetragen habe und damit einen Tadel, den sich der königliche Prinz coram publico nicht gefallen ließ. Es folgten weitere Auseinandersetzungen und die Angelegenheit gelangte zur Kenntnis des Prinzen Arnulf, der sie zur weiteren Behandlung an den zuständigen Kriegsminister leitete. Letzterer hatte erst vor einigen Tagen Vortrag hierüber beim Prinz-Regenten, wovon Prinz Alfons in Gestalt des „blauen Briefes“ benachrichtigt wurde. Er that sofort Schritte, um seine Entlassung aus dem aktiven Militärdienst zu erbitten. Der Regent entsprach diesem Ansuchen umgehend.“

Ferner meint das Blatt, daß der Prinz wegen seiner kostspieligen Vorliebe für den Pferde- und Jagdsport, der ihm bei „Joch und Niedrig“ eine „ungewöhnliche Popularität“ erworben habe, bei anderen Angehörigen des königlichen Hauses Mißfallen erregt habe, was wohl zu diesem Sturze ebenfalls mit beigetragen haben möge. Nun, der Prinz, der als Oberhaupt der Prinz-Kavallerie-Familie eine Pension von 170000 Mark bezieht, wird sich vielleicht bei dem geliebten Jagdsport und dem Bemühen der „Liebling-Wildgans“ zu sein, über die so schände Bekennung seiner militärischen Talente trösten. In einen Mangel an militärischem Talent wird man ohnehin schwer glauben; wie sollte ein Prinz aus königlichem Geblüt kein geborener Stratege sein!

Die militärische Säge und der Krönungstag. Pensioniert wurden unter dem 18. Januar in Preußen: 1 Oberst, 2 Oberleutnants, 4 Majore, 11 Hauptleute und 5 Oberleutnants. Ohne Pension wurden verabschiedet: 1 Oberleutnant und 3 Leutnants. Neben den Verabschiedungen fehlt es allerdings auch nicht an „Ausstellungen“. 15 Offiziere aller Gattungen, abgesehen vom Leutnant, wurden gedelt, nicht weniger als 1000, fage eintausend, mit Orden erfreut.

Demokratische Humenwürze. In einem teutschen nationalen, jedes Wappens und jeden heimischen Mandarinentropf anbelebenden Blatte lesen wir: „Die chinesischen Zeitungen verbreiten förmliche Schwaregerichte über die „Schandthaten“ der Europäer. Allerdings, sind es nur zum Teil Lügen. Denn der Chinese rednet manches von den Schandthaten, was der Europäer höchst emüßant findet. So vor allem die Veranhangung hoher Würdenträger zur Handarbeit. Wir erfahren aus diesen Zeitungsberichten, daß ein sehr hoher Mandarin gezwungen wurde, bei den Schanzarbeiten Erde zu tragen, und daß dieser um Leben und Gelbdeut beforgte Beamte mit größter Eeulerne sich seiner geistlichen Staatsroben entledigte, sein Kermel aufrollte und sich mit solchem Eifer an die ungewohnte Arbeit machte, daß die „fremden Zensel“ ihn bald darauf zur Belohnung wieder laufen ließen. Der Prinz dritten Rangs J-Fu mußte für französische Soldaten Kleider waschen und Waffen putzen und wurde dabei so schlecht behandelt, daß er sich gleich am zweiten Tage seiner Gefangenschaft mit einem europäischen Handtuch erdroffelte, was ihm von dem Zeitungsredakteur hoch angerechnet wird. Viele hohe Mandarinen mußten beim Begraben der Leiden helfen usw. Ferner lesen wir im „Lung-Wen“, daß es in Peking etwas ganz Alltägliches sei, junge und alte Mandarinen jeden Rang an den Straßenden stehen zu sehen, wo sie versuchen, ihre sonst so hochgeschätzten und viel begehrten offiziellen Klöße in Geld umzusetzen, mit anderen Worten also zu Bettlern herabgesunken sind. Ein großer Herr der 1. Rangklasse, Schung-Hi, war vor dem Krieg im Besitz von 300 prächtigen Kleidern; er mußte sich den Rock eines gemeinen Soldaten leihen, um Li-Fung-Tschang seine Aufwartung zu machen!“

Die Panzerplattenfabrikation ist ein überaus einträgliches Geschäft. Die bekannten Dillinger Hüttenwerke, welche Hauptlieferanten für die Marine sind und Krupp unterliegen, konnten für das Geschäftsjahr 1899/1900 eine Dividende von nicht weniger als 30 Prozent an die wenigen Großaktionäre verteilen. Bekanntlich ist Freiherr v. Stumm Vorsitzender des Aufsicht-



Gediegen! Amüsant!
 wird der diesjährige
Maskenball des Radf.-Klubs „Fare well“, Bant
 am Freitag den 8. Februar 1901 im „Colosseum“.
 Großartiges Programm! Alles Weitere durch die Plakate! Großartiges Programm!



Joh. Holthaus
 Neue Straße 11. — Roonstraße 74. — Neue Wilh. Straße 12.
Ballschuhe!
 reizende, hochlegante Sachen zu den verschiedensten Preisen. Aparte Neuheiten der Saison mit hübschen Verstickereien.
Englische Lackschuhe 2,50 Mark.
 Hochfeine Herren-Lack- und Chevreau-Lack- und Schnürstiefel.
Elegante Herren-Lack-Schnürschuhe.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Fortsetzung des
Räumungs-Ausverkaufs!!

Seute ein Posen, ca. 300 Stück
weiße Waffel-Bett-Decken
 regulärer Preis 3,20 Mk.,
jetzt 2,25 Mark,
 155 mal 215 Centim. groß, schwere Qualität.

— Ferner —
wattirte Abendmäntel
 bedeutend unter Preis.

Verkauf.
 Am Sonnabend 26. Januar, Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Herbergschen Wirthschaft an der Vorstraße in Bant: **500 Pfund gute harte ammerl. Blockwurst,** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
 Bant, den 23. Januar 1901.
Mandatar Schwitters.

Auktion.
 In der am Montag den 28. Januar d. J. bei Wirth Herberg, Bant, stattfindenden Auktion kommen noch 4 Bettstellen mit Matratzen, 1 neuer Kleiderständer, 1 vieradriger Handwagen, 2 Wäschekübel, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, 1 Drehrolle, 1 Regal, 1 Regulator, 18 Tischdecken, 1 gr. Säule, 1 Tischlampe, 1 Bierpumpe, 1 Teelöffel, 1 Partie Biergläser, 1 Knobelblumen, 1 Küchenschrank usw. gegen Zahlungsfrist zum Verkauf.
 Neubredem, 28. Januar 1901.
A. Tannen, Verpantner, Grenzstraße 42.

Auktion.
 In der am Montag den 28. Januar d. J. bei Herberg stattfindenden Auktion kommt noch eine große Partie **Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche** mit zum Verkauf.
A. Tannen, Rechnungsführer, Grenzstraße 42.

Schweine
 30 bis 40 große und kleine welche ich billigt, auch auf Zahlungsfrist verkaufe.
Ad. Wessels, Herdens.

Immobil-Verkauf.
 Der Bäder Eduard Behrens hat zu **Sillenrede** wünsch sein Geschäft am hiesigen Plage aufzugeben und zu diesem Zwecke sein an bester Lage befindliches

Geschäftshaus mit Badeeinrichtung und Baden nebst großem Garten, wovon noch ein kleiner Bauplatz verkauft werden kann, zum beliebigen Antritt zu verkaufen.
 Dritter und letzter Termin zur Versteigerung des Immobiliens wird angebernt auf

Wittwoch, 30. Januar d. J., Abends 7 Uhr, in **H. Fimmens** Gasthause zu **Sillenrede**, wozu Ankömmlinge mit dem Bemerkten eingeladen werden, doch bei legend geringstem Gebote der Zuschlag erfolgen wird.
 Weitere Kostsätze werden von mir gerne erteilt.
 Sillenrede, den 21. Januar 1901.
Albers, Auktionator.

Zu verkaufen ein Fahrrad, fast neu.
A. Herberg, Bant, Karstr. 1.

Zu verkaufen ein Fuder Heu.
Gerhard Ripken, Bant, Deich 11.
Beste trocken geräucherter Schinken bei Abnahme von ganzen Schinken pr. Pfund 70 Pf.
E. Langer, Neue Straße 10.

Zu vermieten zum 1. April eine dreizimm. Wohnung, 1. Etage, mit abgeseh. Korridor.
 Neubr., Mittelstr. 21, 1. Et. 1.

Zu vermieten freundlich möbliertes Zimmer an einen anständigen jungen Mann.
 Marktstraße 28, 2 Z.

Verband der Zimmerer. (Zahlstelle Wilhelmshaven.) Freitag den 25. Januar, Abends 8 Uhr:

Versammlung im Lokale des Herrn Zadowasser („Zivoli“), Tomteich. — Tagesordnung: —
 1. Hebung und Aufnahmen.
 2. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung in Rütenberg.
 3. Verschiedenes.
 Der wöchentliche Tagesordnung weichen in das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. **Der Vorstand.**

Ein altes Fahrrad abzugeben. Gegen Erhaltung der Unkosten abzugeben von der **Genodamerie-Station Bant.** Empfehle mich als grübe

Glanzplätzerin.
H. Jacobs, Neue Wilh. Str. 31, 1. Etage links.

Zum Plätten empfehle mich. **Wittstraße 13, 3 Zc., im Hause des Kaufm. Henemann.**

Zwei elegante Damen-Masken-Kostüme sind billig zu verkaufen.
Neu Gräbe, Mittel- u. Vorstr. 64c.

Ein kleines Mädchen gegen Vergütung in Pflege oder als eigen abzugeben. Offerten unter **Kl.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten eine kleine vierzimmige Oberwohnung mit allem Zubehör.
Dans Meyer, Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 36.

Gesucht auf sofort ein Klempnergehilfe.
C. Wenzel, Neue Wilh. Straße 78.

Gesucht auf sofort oder später ein Lehrling.
M. Daneker, Böttchermeister, Karstr. 4.

Lehrling für mein Barbier- und Feilen-Geschäft auf sofort oder später unter ganz günstigen Bedingungen gesucht.
G. Hötting, Bismarckstr. 7.

Etablissement Friedrichshof. Großes Kunst- u. Figuren-Theater.

Am Sonntag den 27. Januar 1901: Erste Vorstellung

König Eduard von England. Lustspiel in 4 Akten.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf. — Kassenöffnung 8 Uhr, Anfang 8 Uhr Abends. — Es laden ergebenst ein
H. Bruns. H. Genzel.

Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt
Paul Hug & Co., Buchdrucker, Bant, Neue Wilh. Str. 38

G. Schmilowik, Neue Straße 8.

Für die **Karneval-Saison!**

Maskenatlas in allen Farben 38 Pf.
Maskenatlas in allen Farben, beste Qual., 75 Pf.
Maskensammet in allen Farben 68 Pf.
Satin in allen Farben 38 Pf.
Satin in allen Farben, beste Qualität, 70 Pf.
Tarlatane, glatt u. mit Silberstreifen 10, 18, 22 Pf.
Maskenstrümpfe in allen Farben, 14 u. 25 Pf.
Sehnbänder, Fittleru, Schellen, Mützen, Quasten etc. in großer Auswahl.

Ferner:
Ballhandschuhe, Ball-Charpes, weiße Zickereiröcke, Ballblumen, Ballschleifen zu billigen Preisen.
Ballfächer — nur bessere Sachen — werden, wegen Aufgabe dieses Artikels, zu Kostenpreisen anverkauft.

Dangastermoor.

Am Sonntag den 27. Januar 1901,
Nachm. pünktlich 1/2 6 Uhr auf:

Deffentl. Volks-Versammlung im „Fürsten Bismarck“.

Referat: Die Verhältnisse in Stadt und Land und was
haben wir zu thun. Referent: Herr Landtagsabgeordneter Paul
Sug aus Bant. — Freie Diskussion.
Zu dieser Versammlung sind Freunde u. Gegner eingeladen.
Der Beauftragte.

Verkauf.

Dritter Termin zur Entgegennahme
von Geboten auf die

theilungshalber

zum Verkauf gelangenden Real-
Immobilien des weil. Anton Warner,
nämlich:

1. ein zu Schortens belegenes, mit
Gartengründen, Stallung und
Schurme versehenes Wohnhaus,
woin seit vielen Jahren eine

Bäckerei

mit bestem Erfolge betrieben worden,
2. die bei Schortens an der Chaussee
Schortens-Dyphausen befindlichen

Marschlandstücke

- bester Bonität, groß 1 Hektar
30 Ar 65 Cdm.,
- die bei Schortens an der Chaussee
Schortens-Dyphausen belegenen
Grundstücke, welche sich ihrer vor-
züglichen Lage wegen als

Bauplätze

eignen, wird angelegt auf
Montag den 28. Januar 1901,
Nachmittags 5 Uhr,
im Wohnhause des Herrn **Maas** zu
Schortens, wozin ich Kaufinteressenten
lade mit dem Bemerken, daß voraus-
sichtlich in diesem Termine der Zuschlag
sofort ertheilt wird.
Jever, den 22. Januar 1901.

Dr. Israel.

Empfehle jeden Abend
von 6 Uhr an:

Frische Wiener,

Frankfurter, sowie warme
Knoblauch-Wurst.

C. Schweickhardt,

Bismarckplatz 2.
Am billigsten kaufen Sie
gute haltbare

Sohlen

sowie guten Sohllederabfall in
der Lederhandlung von

B. F. Schmidt, Marktstraße 33
und in meiner Verkaufsstelle

L. Bruns, Berl. Gökerstr. 62.

Nur 1 Mark

folgt eine Taschenuhr zu
reinigen unter Garantie
(zwei Jahre). Feder und
Reinigen 1,50 Mk. Alle an-
deren Reparaturen ebenfalls
billig.
Bitte genau auf Hausnummer
2 zu achten.

Hermann Tiarks,
Uhrmacher, Neue Wilt. Str. 2.
Mein bedeutendes Lager
garantirt reiner

Naturweine

und vorzügl. Spirituosen
halte ich bei Bedarf angelegentlich
empfohlen. Beste Bezugsquelle für
Kranke und alte u. Cognac.

E. A. König, Peterstraße
Bekanntlichster Rebalneur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Sug in Bant. Druck von Paul Sug u. Co. in Bant.

Arbeiter-Turnverein Phönix.

Einladung zu dem am Freitag den 25. Januar 1901
in der „Arche“ zu Bant stattfindenden

Großen Masken-Ball.

Einzig in seiner Art!

Eigenartige Spezialmasken!

Originelle Aufführungen!



Eintrittspreise: Herren-Karte 1,25 Mk., Damen-Karte 75 Pf. —
Zusatzkarte 50 Pf. Zuschauer haben nach der Demaskierung freien Tanz.
Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren **Gemoll, „Arche“**,
Pöschel, am Markt, **Troth**, Barbier, **Öbring**, Cigarrenhandlung,
Dornwend, Cigarrenhandl., **Wissen**, Barbier, **Boncamp**, West-
straße, in der Buchhandlung des „Nordd. Volksbl.“, **Tredenbach**,
Richter Straße, **Saake**, „Germannhaller“, **Zadewasser**, „Tivoli“,
Janssen, „Neue Welt“, und **Kuhwald**, „Zum Zedebusen“.

Beginn des Trubels Abends 8 Uhr. Alle Herren und Fräulein laden ein
Das närrische Ministerium.

Bibliotheken

zur Anschaffung empfohlen:

- Hendrik Ibsens Werke, 4 Bände, eleg. geb. 6,— Mark.
- Heines Werke, 4 Bände, eleg. gebunden 6,— „
- Schillers Werke, 2 Bände, eleg. geb. 4,— „
- Goethes Werke, 2 Bände, eleg. geb. 4,— „
- Shakespeares Werke, 2 Bände, eleg. geb. 4,— „
- Borners Schriften, 3 Bände, eleg. geb. 6,— „
- Byrons Werke, 3 Bände, eleg. geb. 6,— „
- Hauts Werke, 2 Bände, eleg. gebunden 3,50 „
- Lenaus Werke, 1 Band, eleg. gebunden 1,75 „
- Lessings Werke, 2 Bände, eleg. gebund. 4,20 „
- Max Kergels Lichtstrahlen der Poesie 3,50 „
- Leopold Jacoby, Es werde Licht, Gedichte 2,— „
- Sozialdemokratisches Liederbuch 0,40 Mark.
- Weltschöpfung u. Weltuntergang, eleg. geb. 3,50 „
- Buch der Entdeckungen, eleg. geb. 6,— „
- Gerh. Rohlfis, Abyssinien, eleg. gebunden 5,— „
- Die Tierwelt, eleg. gebunden 7,10 „
- Sammlung gesellsch.-wissensch. Aufsätze 2,50 „
- Die Geschichte d. Sozialismus, 1. u. 2. Th. à 5,50 „
- Darwinsche Theorie und der Sozialismus 5,— „
- Die Idee der Entwicklung, eleg. geb. 2,50 „
- Die Frau und der Sozialismus, eleg. geb. 2,50 „
- Die Armee der Demokratie, eleg. geb. 4,60 „
- Revolution und Kontro-Revolution 2,— „
- Robert Blum und seine Zeit, eleg. geb. 2,50 „
- Die Waffen nieder, Roman in 2 Bänden 8,00 Mark.
- Gestern und heute, Roman, 1 Band 2,00 „
- Rübezahl, Roman in 2 Bänden, broch. 1,50 „
- Gustave Randsland, 2 Bände, brochirt 1,50 „
- Die Geschichte einer Trennung, 2 Bd. do. 1,50 „
- Helene, Roman in 1 Band, brochirt 4,— „
- Kapitän Dreyfus, 1 Band, gebunden 2,50 „
- Das Bürgerliche Gesetzbuch in 6 verchied. Ausgaben, schon von 40 Pf. an.
- Führer d. das Bürgerl. Gesetzbuch, geb. 2,50 „
- Das Arbeiterrecht, gebunden 5,50 „

Beschaffung ganzer Bibliotheken.

Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Oldenburgische Vereinsbank.

Bruns & Co., Oldenburg i. Gr.

vermitteln unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft den An-
kauf und Verkauf von Werthpapieren, nehmen Gelder zur Ver-
sicherung mit ganzjähriger, halbjähriger und vierteljähriger
Kündigung entgegen und vergüten für Einlagen
auf **Cheq-Konto** 3 0/0 p. a.,
auf **Konto-Guth** mit halbjähriger Kündigung 5 0/0 p. a.
fest



Zur bevorstehenden Maskeraden-Saison

empfehle zu billigen Preisen

Maskeraden-Kostüme

in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den
großartigsten.

Frau Reents, Verlängerte Gökerstraße 31.

Von Donnerstag den 17. bis Freitag den 25. Januar,
Abends von 8 bis 10 Uhr: Maskenverleihung in der „Arche“.

Kartellkommission.

Donnerstag, 24. Januar:
Sitzung in der Arche.

Die alten und ungewählten
Delegierten haben zu erscheinen.
Wegen reichhaltiger Tagesordnung
beginnt die Sitzung präz. 1/9 Uhr.

Gesangverein Frohsinn

Donnerstag den 24. Januar,
Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal zur Arche.
Die Tagesordnung wird in der Ver-
sammlung bekannt gegeben.

Wegen der Wichtigkeit der Tages-
ordnung werden sämtliche Mitglieder,
namentlich die passiven, hiermit ein-
geladen. Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.

Die Beiträge der ersten Zahlungs-
periode pro 1901 sind bis s. 26. Jan.
zu entrichten. Die neuen Leistungs-
bücher sind bei der Kasse einzutauschen
und etwaige Restante pro 1900 bis
dahin ebenfalls zu begleichen.

Kassenstunden Bern. 8 bis 12 Uhr,
Nachm. 5 bis 7 1/2 Uhr.

Der Rechnungsführer.
Thaden.

Nähmaschinen

erklässiges, deutsches
Fabrikat mit fünfjähriger
Garantie, in hochfeiner
Ausstattung

für Familien, Näherinnen,
Schuhmacher, Schneider,
Kürschner usw. usw.,
in den verschiedensten Ausführungen
liefern ich zu unerreicht
niedrigen Preisen.

— Man verlange Kataloge. —
Eduard Eucken
Peterstraße 78.

Zu verkaufen

Ladeneinrichtung mit 4 Meter
Tresen, sowie eine Anzahl
Weisen, Cigarren, Cigaretten
usw. zu jedem annehmbaren
Preise wegen Aufgabe des Ge-
schäfts. Neue Wilt. Str. 58.

2100 Mk.

auf meine Gwantsch zu belegen.
G. Schmitters, Rembar, Bant.
Fernsprech-Anschluß 358.

Kleine Schinken

in ganz vorzüglicher Qualität, pr. Pfd.
65 Pf., trafen soeben ein.

Ger. Karbonaden

pr. Pfd. 70 Pf., bei

Ernst Jos. Herbermann
Toundeich.

Berger Fettheringe

Stück 5 Pf.,

Emders Vollerhinge

Stück 5 Pf., empfiehlt

Johannes Arndt.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen
und Schleifen aller Art
liefert schnellstens

G. Buddenberg.

DENSOL

macht jedes Leder absolut wasserdicht, abgerieben
hältlich und farblos auch in der
Wäsche.



Alleinige Fabrikanten:
Dr. Max Lehmann & Co.
Bismarckstr. 20.

Verkaufsstellen:
Vertreter: **Heinrich Stiegemann**,
Marktstraße.
D. Bruns, Neue Straße 18.

Frisches

Pflaumenmus,

pr. Pfd. 23 Pf., traf soeben ein

Ernst Jos. Herbermann
Toundeich.

Einige neue

Damen-Masken-Kostüme

zu verkaufen.
D. Köster, Marktstraße 36.

Adressbuch

für das Jahr 1901
empfehlen
Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Zu vermieten.

Habe in meinem neuverbauten Wohn-
hause an der Reilmarktstraße noch schöne
drei- und vierzimmerige, zum Abvermieten
besonders eingerichtete Wohnung mit ab-
geschlossenen Korridor zu vermieten.
Gerh. Redelfs, Börsestr. 18.

Gesucht

ein Knabe, der Öftern die Schule ver-
läßt, welcher Lust hat zum Frischen, gegen
guten Lohn. **D. Ehrling**, Granat-
Kaffee und Verlanst-Geschäft, Ed-
warder Steil.
NB. Granatabnehmer gesucht.